



HDE



Konsumbarometer

JULI 2023

*Vorsprung durch Wissen.*



JULI 2023

**ERSTELLT FÜR**

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.  
Juli 2023

**ERSTELLT VOM**

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

## INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld .....	4
Umfrageergebnisse .....	8
Methodik .....	12
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) .....	15
Rechtlicher Hinweis .....	19

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

„Deutschland droht eine zähe Wachstumsschwäche.“ Dies war die Überschrift, unter der das Handelsblatt Research Institute am 9. Juni seine Sommer-Konjunkturprognose 2023 veröffentlichte. Denn nach Ansicht dieses Instituts haben sich die gesamtwirtschaftlichen Aussichten der deutschen Volkswirtschaft für dieses Jahr deutlich eingetrübt. Alle Wirtschaftsforschungsinstitute revidierten ihre jüngsten Prognosen für das Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in diesem Jahr nach unten.

**Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland**

	2023	2024
Bundesbank	-0,3	1,2
Handelsblatt Research Institute (HRI)	-0,7	0,8
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	-0,4	1,5
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	-0,3	1,8
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	-0,3	1,7
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	-0,3	2,0
OECD	0,0	1,3

Es besteht nahezu die einhellige Meinung, dass die gesamtwirtschaftliche Leistung der deutschen Volkswirtschaft in diesem Jahr sinken wird. Die Ökonomen des HRI sind mit einem erwarteten BIP-Rückgang um 0,7 Prozent am pessimistischsten. Zwar würde sich nach der Rezession im zurückliegenden Winterhalbjahr die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland im weiteren Jahresverlauf verbessern, aber eine kräftige Erholung dürfte – anders als nach früheren Rezessionen – nicht einsetzen. So erwarten auch die vom Daten-Dienstleister Bloomberg befragten Ökonomen für das zweite Quartal im Durchschnitt nur einen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Leistung um 0,1 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Dies deckt sich mit der Einschätzung der Bundesbank: Im zweiten Quartal dürfte das BIP „wieder leicht steigen.“ So steht es in ihrem aktuellen Monatsbericht, der am 26. Juni veröffentlicht wurde. Auch wenn sich die Institute in der prognostizierten Größenordnung des BIP-Rückgangs unterscheiden, so besteht Einigkeit hinsichtlich der maßgeblichen Ursache: die Schwäche des privaten Konsums. Trotz größerer Tariflohnsteigerungen dürften viele Beschäftigte mit Reallohnverlusten konfrontiert und insofern zurückhaltender mit Verbrauchsausgaben sein. Laut den Prognosen wird ebenfalls in diesem Jahr die Inflation noch deutlich über zwei Prozent liegen. Auch die Konjunktexperten des HRI gehen davon aus, dass der private Konsum 2023 um ein Prozent sinken wird. Im kommenden Jahr dürfte dieser Rückgang zwar

wieder aufgeholt werden, aber real würde der private Konsum dann noch immer deutlich niedriger als im Vor-Corona-Jahr 2019 sein. Dabei fällt der erwartete Rückgang des privaten Konsums in 2023 mit 1,7 Prozent in der Prognose des ifo Instituts besonders deutlich aus.

Im kommenden Jahr ist eine gesamtwirtschaftliche Erholung zu erwarten, die sich laut RWI sogar bis auf zwei Prozent belaufen könne. Für das Prognoseteam des HRI ist dies allerdings keine ausgemachte Sache. Zwar wird auch nach dessen Schätzungen das BIP im kommenden Jahr wieder wachsen, jedoch nur um magere 0,6 Prozent. Denn seit einigen Jahren sei ein Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten zu beobachten – also eine anhaltende Wachstumsschwäche. Die Ökonomen der Deutschen Bank sowie der Commerzbank sind in ihren Prognosen sogar noch zurückhaltender. Denn sie erwarten für 2024 ein BIP-Wachstum von 0,5 Prozent (Deutsche Bank) bzw. 0 Prozent (Commerzbank). Optimistischer ist hingegen Stefan Kooths, Konjunkturchef des IfW Kiel: „Der Ausblick für die deutsche Wirtschaft ist besser, als es die negative Jahresrate für das Bruttoinlandsprodukt vermuten lässt. Ein nach wie vor großes Aufholpotenzial der Corona-Pandemie, hohe Auftragsbestände in der Industrie und demnächst kräftige Kaufkraftzuwächse bei einem stabilen Arbeitsmarkt sind die Zutaten, die die Konjunktur stützen.“ In jedem Fall wird sich nach Ansicht von ifo-Konjunkturchef Timo Wollmershäuser die deutsche Wirtschaft nur langsam aus der Rezession herausarbeiten.

Die aktuellen konjunkturellen Kennzahlen sind ein Indiz dafür, dass das zweite Quartal dieses Jahres nicht durch einen großen Wachstumsimpuls gekennzeichnet sein wird. Nach Ansicht des Bundeswirtschaftsministeriums hat sich die konjunkturelle Grunddynamik in der Industrie abgeschwächt. Am 6. Juni meldete das Statistische Bundesamt, dass der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe im April um 0,4 Prozent gegenüber dem Vormonat gesunken sei. Zwar hat die Nachfrage aus dem Inland um 1,6 Prozent zugenommen, die Bestellungen von ausländischen Kunden verringerten sich hingegen um 1,8 Prozent. Dazu kommt eine Ausbringung im produzierenden Gewerbe, die mit einem bescheidenen Wachstum von 0,3 Prozent nahezu stagnierte.

Angesichts dieser gesamtwirtschaftlichen Situation und künftigen Entwicklung zeichnet sich keine merkliche Stimmungsaufhellung in der Wirtschaft ab. Zwar erhöhen sich die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), für die monatlich Finanzmarktexperten befragt werden, im Juni um 2,2 Punkte gegenüber dem Vormonat, aber der Stimmungsindikator liegt mit einem Wert von nun minus 8,5 Punkten weiterhin im negativen Bereich. „Die Expertinnen und Experten rechnen daher für die zweite Jahreshälfte nicht mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Insbesondere die exportorientierten Sektoren dürften sich auf Grund einer schwachen Weltkonjunktur eher

schlecht entwickeln,“ resümierte Achim Wambach, Präsident des ZEW, bei der Vorstellung der aktuellen Ergebnisse am 13. Juni.

Auch in den Chefetagen der Unternehmen hat der Pessimismus zugenommen. Der ifo Geschäftsklimaindex hat sich im Juni deutlich eingetrübt. Er sinkt um drei Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von 88,5 Punkte. Nach Einschätzung von Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, sei es vor allem die Schwäche der Industrie, die die deutsche Konjunktur in „schwieriges Fahrwasser“ bringt.

Die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung sich mittlerweile immer stärker am Arbeitsmarkt wie die jüngsten Zahlen zeigen, die die Bundesagentur für Arbeit am 30. Juni vorstellte. Aktuell beläuft sich die Arbeitslosenzahl in Deutschland auf 2,555 Millionen. Im Vergleich zum Vormonat stellt dies einen Anstieg um 11.000 dar. Gegenüber dem Vorjahresmonat hat die Arbeitslosenzahl sogar um 192.000 zugenommen. Die Arbeitslosenquote bleibt unverändert bei 5,5 Prozent. „Die schwierigeren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spüren wir nun auch auf dem Arbeitsmarkt: Die Arbeitslosigkeit steigt und das Beschäftigungswachstum verliert an Schwung.“, sagte Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, zur aktuellen Entwicklung.

Beim Blick auf die weitere Arbeitsmarktentwicklung offenbart sich ein gemischtes Bild, bei dem allerdings etwas die pessimistischen Töne überwiegen. Das ifo Beschäftigungsbarometer verbessert sich im Juni leicht um 0,2 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von nun 98,4 Punkte. Die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen in Deutschland erhöht sich somit marginal, was jedoch in erster Linie für den Dienstleistungssektor gilt. In der Industrie resultiert hingegen laut Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen, aus dem aufkeimenden Pessimismus eine zurückhaltende Personalplanung.

Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sank im Juni zum dritten Mal in Folge. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat beläuft sich auf 0,7 Punkte, sodass der Indikator nun einen Wert von 101 Punkte aufweist. Damit liegt das Barometer noch über der neutralen Marke von 100 und zeigt für den deutschen Arbeitsmarkt insgesamt eine positive Entwicklung an. Aber die Aussichten trüben sich ein. „Die Arbeitsagenturen sehen den Arbeitsmarkt nach wie vor als stabil an. Sie sehen aber Warnsignale und gehen davon aus, dass die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten steigen wird“, erklärt Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2022					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		II/22	III/22	IV/22	I/23	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,1	0,5	-0,5	-0,3	-0,2
Privater Konsum	4,3	0,6	0,7	-1,0	-1,2	-,0
Ausrüstungsinvestitionen	3,3	1,1	5,4	-3,6	3,2	6,7
Bauinvestitionen	-1,7	-3,2	-0,9	-2,9	3,9	-2,9
Ausfuhren	2,9	0,7	1,9	-1,0	0,4	1,8
Einfuhren	6,0	2,3	2,1	-1,3	-0,9	1,7
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2022	Mrz 2022	Apr 2022	Mai 2023	Jun 2023	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion <sup>1</sup>	-0,8	-3,4	0,3	-	-	-2,1
Auftragseingänge <sup>1</sup>	-4,9	-10,7	-0,4	-	-	-11,0
Einzelhandelsumsatz <sup>1</sup>	-0,7	-2,2	0,5	-	-	-8,7
Exporte <sup>2</sup>	14,3	-5,9	1,2	-	-	-1,7
ifo Geschäftsklimaindex	90,4	93,2	93,5	91,5	88,5	-4,1
Einkaufsmanagerindex	51,8	44,7	44,5	43,2	41,0	-21,2
GfK-Konsumklimaindex	-25,9	-30,6	-29,3	-25,8	-24,4	-
Verbraucherpreise <sup>3</sup>	6,9	7,4	7,2	6,1	6,4	-
Erzeugerpreise <sup>3</sup>	32,9	6,87	4,1	1,0	-	-
Arbeitslosenzahl <sup>4</sup>	2419	2541	2564	2573	2610	8,0
Offene Stellen <sup>4</sup>	845	793	784	773	762	-12,2

<sup>1</sup> Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>2</sup> Veränderung zum Vormonat in Prozent; <sup>3</sup> Veränderung zum Vorjahr in Prozent; <sup>4</sup> in Tausend; saisonbereinigt.  
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Refinitiv

## Umfrageergebnisse

### Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung<sup>1</sup>, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

*Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

---

<sup>1</sup> Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.



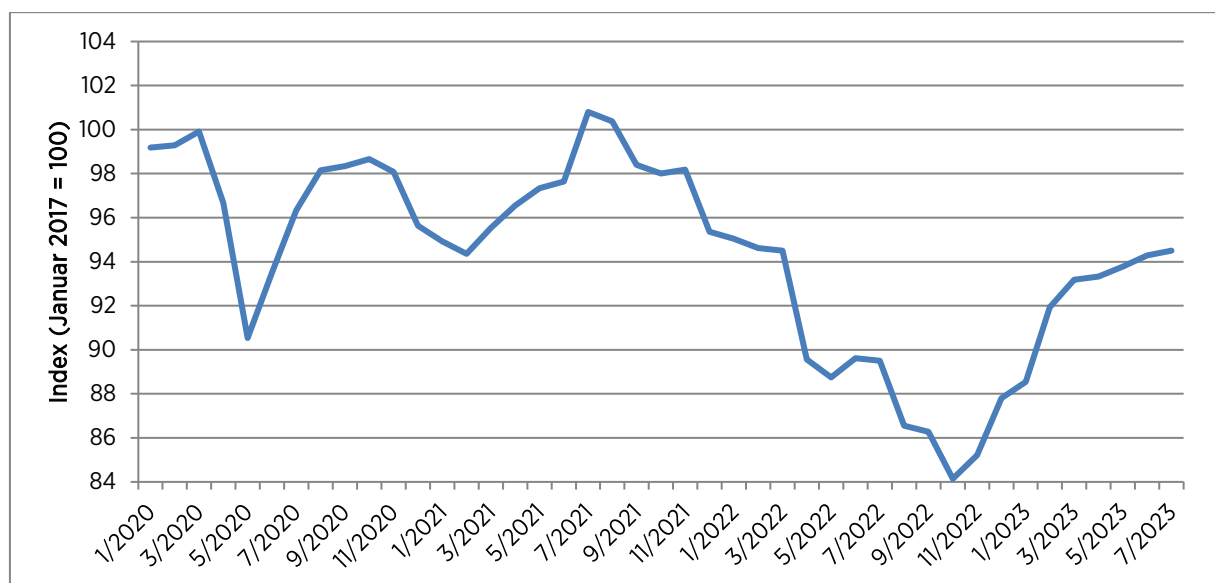
Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Feb 2023	Mrz 2023	Apr 2023	Mai 2023	Jun 2023	Jul 2023
<b>HDE-Konsumbarometer</b>	91,93	93,19	93,33	93,77	94,29	94,51
Einkommen	93,55	96,89	93,74	96,65	94,85	96,22
Anschaffungen	79,62	83,92	82,79	81,12	81,79	83,08
Sparen <sup>a</sup>	114,65	109,46	115,47	111,74	114,95	112,37
Preis <sup>a</sup>	88,48	90,16	89,65	94,10	95,68	100,13
Konjunktur	76,29	80,07	79,18	82,21	81,54	79,11
Zins <sup>a</sup>	90,74	89,95	88,72	90,73	90,43	92,38

Index: Januar 2017 = 100  
<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



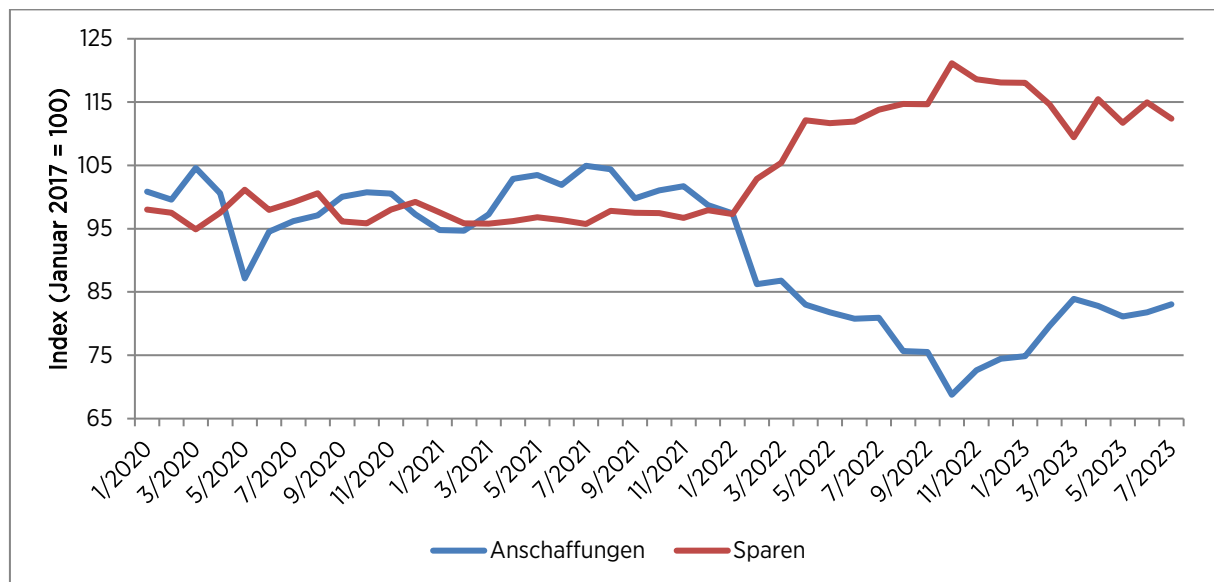
Der konjunkturelle Ausblick für dieses Jahr hat sich zuletzt – wie es die jüngsten Konjunkturprognosen zeigen – merklich eingetrübt. Dies hat auch einen negativen Effekt auf die Entwicklung der Verbraucherstimmung in Deutschland. Zwar trübt sich diese Stimmung bislang nicht ein, allerdings kommt die positive Entwicklung faktisch zum Erliegen. Bereits in den vergangenen Monaten hatte der positive Trend an Kraft eingebüßt.

Das HDE-Konsumbarometer steigt im Juli nur noch um marginale 0,22 Punkte im Vergleich zum Vormonat (siehe Abbildung 1). Der Wert beläuft sich damit auf 94,51 Punkte. Ein deutlicher Anstieg um 5,01 Punkte ist nur gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat gegeben.

Angesichts dieser Entwicklung ist eine deutlich von Optimismus geprägte Verbraucherstimmung in den kommenden Monaten unwahrscheinlich. Zwar hat das HDE-Konsumbarometer den Einbruch nach Beginn des Krieges in der Ukraine wieder aufgeholt, aber der aktuelle Wert ist dennoch von früheren Höchstständen noch weit entfernt.

Wenn sich dies nicht signifikant ändert, dürfte die zuletzt in vielen Konjunkturprognosen skizzierte Schwäche des privaten Konsums im zweiten Halbjahr anhalten.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung<sup>2</sup>



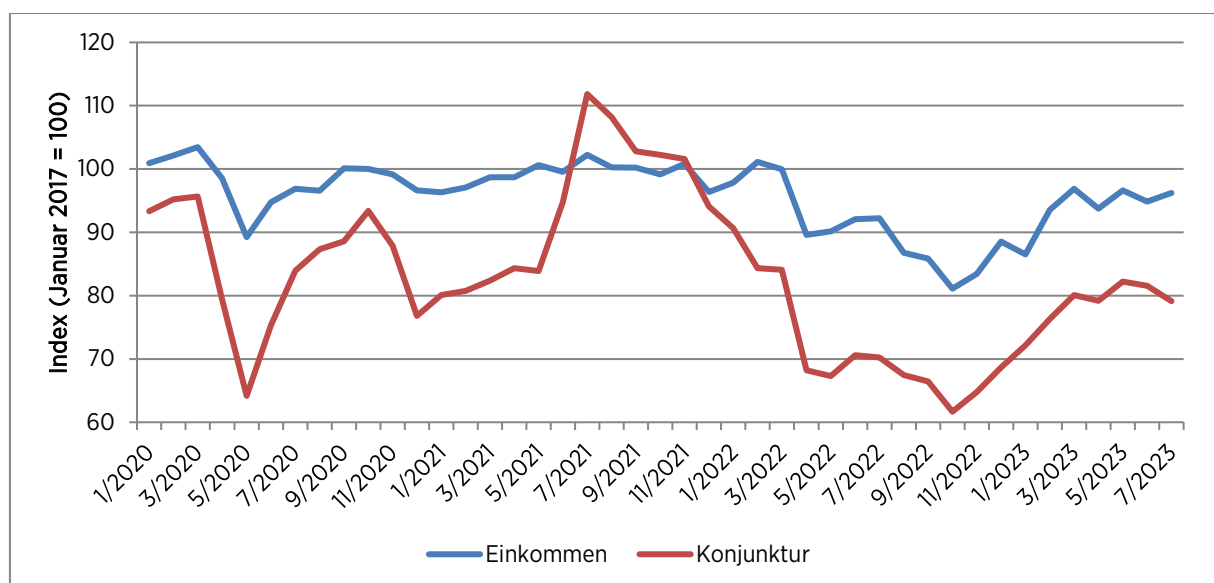
<sup>2</sup> Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Bei der Anschaffungsneigung hält im Juli die positive Entwicklung des Vormonats an. Der Teilindikator erreicht eine Höhe von 83,08 Punkte (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vormonat bedeutet dies ein Anstieg um 1,29 Punkte. Zugleich liegt die Anschaffungsneigung der befragten Verbraucher aktuell auf einem 2,15 Punkte höheren Niveau als vor einem Jahr.

Die erwarteten Zunahmen beim Einkommen (siehe Abbildung 3) werden insofern größtenteils – aber nicht vollständig – für Anschaffungen genutzt. Den zugleich legt auch die Sparneigung der Verbraucher in Deutschland zu. Der entsprechende Teilindikator weist im Juli einen Wert von 112,37 Punkten auf, was einen Rückgang um 2,58 Punkte gegenüber dem Vormonat darstellt. Angesichts der inversen Konstruktion des Teilindikators impliziert dies eine Zunahme der Sparneigung an.

Diese Entwicklung ist positiv zu beurteilen, fällt allerdings nur schwach aus. Ein starker Wachstumsimpuls dürfte daraus weiterhin nicht erwachsen.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



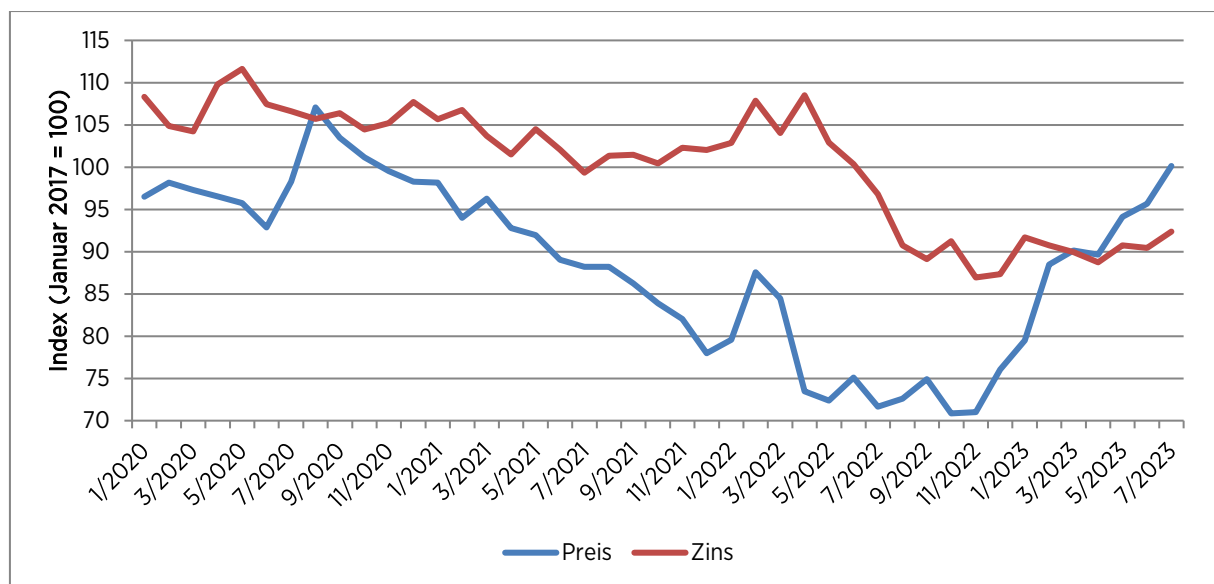
Zur Jahresmitte hat sich der konjunkturelle Ausblick für Deutschland deutlich eingetrübt, wie es sich in den jüngsten Konjunkturprognosen zeigt (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Ebenfalls ist ein zunehmender Pessimismus für die kommenden Monate in den Erwartungen der Unternehmen zu beobachten.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Verbrauchern. Nachdem bereits im Juni deren Konjunkturerwartungen wieder rückläufig waren, hält dieser negative Trend im Juli an. Der Wert

des entsprechenden Teilindikator von 79,11 Punkten stellt einen Rückgang gegenüber dem Vormonat um 2,43 Punkte dar (siehe Abbildung 3). Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat liegen die Konjunkturerwartungen der Verbraucher hingegen auf einem 8,87 Punkte höheren Niveau. Auch wenn deren Optimismus zuletzt gedämpft wurde, ist er insofern aktuell immer noch stärker ausgeprägt als vor einem Jahr.

Anders als im Vormonat sind die Befragten hingegen in Bezug auf die weitere Entwicklung des eigenen Einkommens wieder etwas optimistischer. Die Einkommenserwartungen erhöhen sich um 1,37 Punkte auf einen Wert von nun 96,22 Punkte. Zugleich sind es im Jahresvergleich 4,01 Punkte mehr. Insofern gehen die Verbraucher nicht davon aus, dass sich im Zuge der schwachen Konjunkturerwartungen der Arbeitsmarkt merklich eintrüben wird, wodurch sich gegebenenfalls negative Effekte für ihre Einkommen ergeben. Da sie zugleich erwarten, dass die Inflationsrate weiter sinkt (siehe Abbildung 4), ergibt sich damit ein positiver Effekt für das verfügbare Realeinkommen.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung<sup>3</sup>



Die Inflationsrate in Deutschland ging in den vergangenen Monaten zurück. Ähnliches ist bei den Erzeugerpreisen zu beobachten, die im Mai um lediglich ein Prozent im Vergleich zum

<sup>3</sup> Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Vorjahresmonat gestiegen sind. Damit verliert der Preisauftrieb für gewerbliche Güter weiter an Dynamik. In der Regel wirkt diese Entwicklung der Erzeugerpreise mit einer zeitlichen Verzögerung auf die Verbraucherpreise durch. Im Juni allerdings fällt der Anstieg der Verbraucherpreise mit 6,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat wieder etwas größer aus. Die Konsumenten erwarten hingegen, dass die Inflationsrate in der kommenden Zeit weiter abnehmen wird. Die Preiserwartungen der Verbraucher erreichen im Juli eine Höhe von 100,13 Punkten (siehe Abbildung 4). Gegenüber dem Vormonat ist dies ein Anstieg um 4,45 Punkte. Aufgrund der inversen Konstruktion dieses Teilindikators resultiert aus dieser Entwicklung die Erwartung einer weiter rückläufigen Inflationsrate.

Die Zinserwartungen der Verbraucher weisen im Juli einen Wert von 92,38 Punkten auf, was im Vergleich zum Vormonat einen Anstieg um 1,95 Punkte darstellt. Auch dieser Teilindikator weist durch die Konstruktion einen inversen Zusammenhang auf. Insofern bedeutet der Anstieg, dass die Befragten von einer zurückhaltenderen Zinsentwicklung ausgehen.

Allerdings hat die Europäische Zentralbank (EZB) bei ihrer turnusmäßigen Ratssitzung am 15. Juni beschlossen, den Leitzins um weitere 0,25 Prozentpunkte auf nun vier Prozent zu erhöhen. Und bei der anschließenden Pressekonferenz wies EZB-Präsidentin Christine Lagarde darauf hin, dass eine weitere Zinserhöhung im Juli sehr wahrscheinlich sei. Dies wiederholte sie auch in ihrer Rede bei der Notenbankkonferenz am 27. Juni im portugiesischen Sintra.

## Fazit

Nach der ersten Jahreshälfte zeigt sich eine deutliche Ernüchterung: Mit einer signifikanten gesamtwirtschaftlichen Erholung kann in diesem Jahr nicht mehr gerechnet werden. Vielmehr hat die Wahrscheinlichkeit für einen Rückgang des BIP in 2023 zugenommen.

Dabei tritt die Verbraucherstimmung nahezu auf der Stelle und weist zuletzt kaum noch eine Verbesserung auf. So dürfte sich der private Konsum in den kommenden Monaten nur schwach entwickeln. Ein Wachstumstreiber wie in der Vergangenheit ist er in diesem Jahr definitiv nicht. Dies dürfte erst wieder im kommenden Jahr der Fall sein.

## Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

## Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 4: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP <sup>a</sup>	PR <sup>a</sup>	KJ	ZI <sup>a</sup>
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06



Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72
Mai 2023	93,77	96,65	81,12	111,74	94,10	82,21	90,73
Juni 2023	94,29	94,85	81,79	114,95	95,68	81,54	90,43
Juli 2023	94,51	96,22	83,08	112,37	100,13	79,11	92,38

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;  
AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:  
Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

<sup>a</sup>:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der  
Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende  
Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer  
wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch  
Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).



## Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

### Handelsblatt Research Institute

---

Toulouser Allee 27  
40211 Düsseldorf  
+49 (0)211/887-1100  
[www.handelsblatt-research.com](http://www.handelsblatt-research.com)

### Autoren

---

Dr. Sven Jung  
Dr. Jan Kleibrink  
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

### Ansprechpartner

---

Dr. Sven Jung  
+49 (0)211/887-1243  
[jung@handelsblatt-research.com](mailto:jung@handelsblatt-research.com)

Studie im Auftrag des HDE

© 2023 Handelsblatt Research Institute